



Belegexemplar
Sächsische Landesbibliothek
24 FEB 1961

Jahrgang 1961, Nr. 4
2. Februarnummer, Preis 0,15 DM

Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Maßstab unserer Arbeit

Aufgaben, die uns die Parteiaktivtagung stellt

Das Anliegen der Aktivtagung der Parteiorganisation der TH, die am 6. Februar stattfand, war es, allen Genossen und allen Hochschulangehörigen vor Augen zu führen, daß die Ergebnisse unserer Arbeit das Kriterium dafür sind, ob wir Sinn und Gehalt der Moskauer Erklärung und des 11. Plenums richtig erfaßt und für den eigenen Arbeitsbereich genutzt haben.

Im Mittelpunkt der Ausführungen unseres Parteisekretärs, Genossen Ehrlich, und der Diskussion stand deshalb die Frage: Hat unsere massenpolitische Arbeit bereits einen solchen Stand erreicht, daß an allen Instituten und Werkstätten, in den Werkstätten und Verwaltungen, kurz, überall an der Hochschule, immer mehr Menschen, von der Sieghaftigkeit des Sozialismus überzeugt, mit an unserem Aufbau arbeiten?

Lassen wir die Fakten sprechen:
Das Institut für Fernmeldetechnik ist an der Entwicklung eines Schweißgerätes für Taktstrahlen zur Transistorenfertigung beteiligt. Durch die Herstellung dieses Gerätes werden wir unabhängig von westdeutschen Importen und können wertvolle Devisen einsparen.

Das Institut für Brenn-, Kraft- und Schmierstoffe arbeitet an der Entwicklung eines Strömungsgetriebes für Diesellokomotiven mit 660 kW Eingangsleistung. Das Strömungsgetriebe wird

die gleichen Eigenschaften aufweisen wie das Getriebe LW 306 r der westdeutschen Firma Voith.

Es ließen sich noch viele Beispiele aufzählen, so die Arbeiten am Institut von Nationalpreisträger Prof. Dr.-Ing. Eisenkolb, die alle beweisen, wie intensiv sich die Wissenschaftler unserer Hochschule darum bemühen, unsere Wirtschaft widerstandsfähig gegenüber Störmaßnahmen zu machen. Heißt das, daß wir die eingangs gestellte Frage eindeutig mit Ja beantworten können? Wir wollen uns die Sache nicht leicht machen! Sicher hat unsere massenpolitische Arbeit Erfolge gebracht und das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Wissenschaftlern gefestigt. Gleichzeitig aber müssen wir feststellen, daß es immer noch Erscheinungen des Sektierertums im Verhalten zur Intelligenz an unserer Hochschule gibt und die politische Überzeugungsarbeit manchmal formal durchgeführt wird. So verlieren einige Hochschulangehörige über den Schwierigkeiten des Alltags den Blick für das bereits Geschaffene und unsere wahrhaft grandiose Perspektive. Andererseits zeigt sich, daß ausgezeichnete wissenschaftliche Leistungen an unserer Hochschule vollbracht werden, von denen manche Parteileitungen wenig wissen.

Nach dem Beispiel der Sachsenwerker gilt es, mit der großen Aussprache über alles, was uns bewegt, zu beginnen. Dabei kommt es darauf an, daß nicht nur die Genossen, die den aktiven Kern der Parteigruppen und Grundorganisationen bilden, mit den Kollegen sprechen, ihnen helfen, persönliche Sorgen und Schwierigkeiten zu überwinden und den Siegeszug des Sozialismus richtig zu begreifen, sondern daß die Bereitschaft aller Genossen, mitzuarbeiten, genutzt wird und alle in die Arbeit einbezogen werden.

Dann wird es uns auch gelingen, gerade in bezug auf die Beseitigung der Störanfälligkeit unserer Wirtschaft als TH mitzuwirken.

Wie können Beleg- und Diplomarbeiten zu diesem Zwecke genutzt werden? In welchem Umfang lassen sich die Lehrkräfte des Fernstudiums zu Lehrbüchern verarbeiten, und inwieweit besteht die Möglichkeit, in stärkerem Maße als bisher Hochschullehrbücher zu schreiben, um möglichst wenige aus Westdeutschland beziehen zu müssen?

Welche Geräte, die bisher in der Bundesrepublik gekauft wurden, können wir in den Werkstätten unserer Hochschule selbst herstellen?

Unsere politische Arbeit wird danach beurteilt werden müssen, in welchem Maße sie dazu beiträgt, diese und ähnliche Aufgaben zu lösen.



Unser Bild zeigt das Taschenberg-Palast vor seiner Zerstörung am 12. Februar 1945. Aus Anlaß der 16. Wiederkehr dieses Tages richtete der Rektor unserer Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Gruner, einen Brief an den Oberbürgermeister unserer Stadt, in dem die Hochschulleitung ihre Bereitschaft erklärt, das ehemalige Taschenberg-Palast als Studentenwohnheim wiederaufzubauen. Für diesen Wiederaufbau liegt bereits ein unter Leitung von Herrn Prof. Dipl.-Ing. Wiel erarbeitetes Projekt vor.

Wir führen den Kampf weiter

Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte der TH protestierten gegen die hinterhältige Ermordung Lumumbas

Vor dem Barkhausbau versammelten sich am 16. Februar Hunderte von Studenten und Hochschulangehörigen, um gegen den hinterhältigen Mord an Patrice Lumumba zu protestieren. Unter den Demonstranten befanden sich auch unsere afrikanischen Freunde. Einer von ihnen ergriff das Wort:

„Lumumba, einer der Helden, die für die Befreiung Afrikas ihr Leben einsetzten, ist feige ermordet worden. Sein Geist aber lebt im Herzen des ganzen Volkes Kongos und Afrikas. Es gibt bei uns noch viele Lumumbas. Er hat uns den Weg gezeigt, er ist unser Vorbild. Den Kampf, den er begonnen hat, werden wir weiterführen.“

Wir afrikanischen Studenten an der

In der nächsten Nummer der „HZ“ lesen Sie einen interessanten Beitrag von Prof. Dr. phil. habil. Pillewitr über Probleme, die sich für den Kartographen aus der Erforschung der Mond- und Venusoberfläche ergeben.

TH Dresden werden so gut wie möglich lernen, um schnell nach Hause zurückkehren zu können. Wir sind überzeugt, daß es uns gelingt, die Imperialisten zu besiegen und unseren ganzen Kontinent zu befreien.

Wir stehen nicht allein in unserem Kampf. Die gesamte Welt ist über diesen Mord an Lumumba zutiefst empört. Alle fortschrittlichen Menschen mit dem sozialistischen Lager an der Spitze stehen auf unserer Seite.

Die FDJ-Hochschulgruppe der TH hat vor einigen Tagen alle Studenten aufgerufen, ihre Solidarität mit den Völkern Afrikas und Kongos zu verstärken. Wir sind überzeugt, daß diese Solidaritätsaktion alle Studenten ergriff; denn wir haben gemeinsame Feinde, es sind die Feinde der Freiheit der Völker und des Friedens. Tshombe, Kasavubu, Mobutu, Hammarskjöld; die Imperialisten und ihre Werkzeuge tragen die Schuld an dem Mord Lumumbas.

Wir fordern den Rückzug aller ausländischen Truppen aus dem Kongo!

Wir fordern die Entwaffnung Tshombes, seiner Gesinnungsfreunde und deren Truppen!

Wir fordern die Bestrafung der Mörder! Die Regierung Gizenga ist als einzige rechtmäßige Regierung Kongos anzuerkennen!

Vorwärts für die Befreiung Kongos! Es lebe Lumumba!

Der Jugend den Weg in die Zukunft weisen

In diesem Jahr kann die FDJ mit Stolz auf 15 Jahre angestrengter Arbeit bei der Gestaltung eines neuen Lebens in Deutschland zurückblicken.

Der Jugendverband in der DDR hat nicht nur einen großen Anteil an den ökonomischen Erfolgen unserer Republik, er hat es auch verstanden, die heranwachsende Generation im Geiste des Friedens und der Völkerfreundschaft zu erziehen und sie für die Pflege und Entwicklung der deutschen Nationalkultur zu begeistern.

Die bedeutenden Jugendobjekte, die in den vergangenen 15 Jahren geschaffen wurden, sind Höhepunkte im Entwicklungsprozeß unserer jungen Generation zu vorbildlichen Sozialisten, sind ein beredtes Zeugnis für die Einsatzfreudigkeit unserer Jugend, gleich ob wir dabei an den Bau der Talsperre in Sosa, an die Nutzbarmachung der Wischa oder an die Erfüllung anderer Aufgaben denken. Die Freie Deutsche Jugend hat bewiesen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen unserer Regierung rechtfertigt. In unserer Republik gibt es keine Jugendlichen, die sich aufhetzen lassen, andere Völker zu diskriminieren, Rassenhetze zu betreiben und politisch Andersdenkende mit Steinen zu bewerfen.

1951 war die Jugend der Welt bei uns zu Gast in Berlin, und den Schauer, der Jugend aller Länder im Kampf um eine bessere Zukunft zur Seite zu stehen, hat die Jugend der DDR treulich gehalten. Sie unterstützt die jungen Menschen aller unterdrückten Völker und bekundet ihre Solidarität nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten. In Conakry, der Hauptstadt des jungen Nationalstaates Guinea, baut die FDJ ein großes Internat; und die Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ an unserer Hochschule rief zur Solidarität mit dem Kongo auf. Bereits heute hat diese Spendenaktion schon eine beträchtliche Summe erbracht.

Im Kommuniqué des Politbüros der SED heißt es deshalb mit Recht: „Von unserer Jugend in der DDR können wir sagen, daß sie voller Tatkraft ist und viele junge Menschen mit Feuereifer für den Sieg des Sozialismus arbeiten. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst der FDJ.“

Wir wären aber weit vom praktischen Leben entfernt, würden wir nicht sehen, daß es auch noch eine Anzahl Jugendliche gibt, die sich - wie im Kommuniqué gesagt wird - „über das Neue unseres Lebens noch wenig Gedanken machen, in den Tag hinein leben und mitunter sogar auf eine schiele Bahn geraten“. Das Politbüro hat alle, die mit der Jugend arbeiten, darauf aufmerksam gemacht, daß oftmals bürokratisches, herzloses Verhalten, eine nicht jugendgemäße Erziehungsmethode die Ursachen dafür sind, daß zwischen dem Reden und dem Handeln manches jungen Menschen noch eine Diskrepanz besteht, daß die Jugend mit ihren Sorgen und Problemen nicht zu uns kommt, daß sie Auseinandersetzungen aus dem Wege geht.

Voraussetzung für die höhere Qualität unserer Arbeit ist das, was im Kommuniqué - an uns alle gerichtet - gesagt wird: „Erzieher der Jugend sein heißt bei uns: Ein echter Freund des jungen Menschen sein, seine Probleme, Fragen und auch Zweifel ernst nehmen, seiner Suche nach einem Vorbild entgegenkommen und somit Wegbereiter der Jugend in die Zukunft sein.“

Fertigungstechniker schrieben: An die SED-Parteileitung der Fakultät Technologie

Wir Angehörigen des Instituts für Fertigungstechnik der TH Dresden haben von der feigen, hinterhältigen Ermordung des rechtmäßigen kongolesischen Ministerpräsidenten Patrice Lumumba Kenntnis erhalten. Wir möchten offen unsere Empörung und unseren Abscheu darüber zum Ausdruck bringen. Wir halten es nicht für möglich, daß im 20. Jahrhundert, zu einem Zeitpunkt, da die UNO die Beseitigung der Reste des Kolonialsystems beschlossen hat, ein solcher Mord an einem demokratisch gewählten Volksvertreter noch möglich ist.

Wir fordern eine internationale Untersuchung dieses hinterhältigen Mordes!

Wir sind der Meinung, daß es sich hierbei keineswegs nur um eine innere Angelegenheit der Republik Kongo handelt, und erwarten deshalb eine Bestrafung des Verräters Tshombe und derjenigen, die Lumumba in die Hände von Tshombe gespielt haben.

Unsere Verbundenheit mit der Befreiungsbewegung des kongolesischen Volkes möchten wir u. a. durch eine Geldspende zum Ausdruck bringen.

Prof. Dr.-Ing. habil. A. Richter

„Wir leben in einer begeisternden Zeit“

und haben allen Grund zum Optimismus

Der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Ehrlich, erinnerte auf der Parteiaktivtagung an die Worte Chruschtschows, daß wir in einer begeisternden Zeit leben und unsere Enkel uns darum beneiden werden, daß wir sie mitgestalten durften. Es ist unsere Aufgabe, so führte Genosse Ehrlich weiter aus, daß allen unseren Menschen bewußt wird, in welcher bedeutenden Epoche sie leben und welche entscheidenden

Auffassungen bestehen. Es treten zum Beispiel bei der Entwicklung von Geräten Mängel in der Belieferung von Bauelementen auf, die starke Verzögerungen des Abschlusses der Arbeit zur Folge haben. Häufig wird dann die Schlußfolgerung gezogen, daß unsere Industrie nicht in der Lage sei, das Weltniveau mitzubestimmen.

Ist es verwunderlich, daß beim raschen Wachstum unserer jungen volkseigenen Industrie Schwierigkeiten auftreten? Ist es nicht vielmehr eine Gesetzmäßigkeit, daß bei der ständigen Steigerung der Produktion immer aufs neue um die Erfüllung der Planzahlen gerungen werden muß? Andererseits gibt es Mängel, die subjektiver Natur sind: mangelnde Leistungsfähigkeit, Schluderkarbeit usw. Aber gerade auf dem Gebiet der gegenseitigen Erziehung der Menschen in den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften zeigt ein Vergleich mit den zurückliegenden Jahren doch überall den erzielten Fortschritt. Nicht zuletzt können wir das an unserer Hochschule selbst betrachten, wenn wir an die Entwicklung der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit oder an die Festigung der sozialistischen Studentengruppen denken.

Wenn unnötige Schwierigkeiten auftreten, so liegt das nicht am Charakter der Planwirtschaft noch an den Zielen, die wir uns stellen, sondern meist am Versagen in der Arbeit mit den Menschen. Viele Assistenten, die in der Industrie tätig sind, werden das bestätigen.

Dabei wird uns erneut bewußt, welche Bedeutung der richtige Standpunkt zu den

Problemen unserer Zeit in bezug auf die Leistungsfähigkeit und auch für das Verhältnis zur eigenen fachlichen Qualifizierung hat.

Man muß feststellen, daß der größte Teil unserer Assistenten mit darum ringt, der Industrie die benötigten Kader rasch zur Verfügung zu stellen. Deshalb werden auch die Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Ausbildung unserer Studenten rege diskutiert, wobei oft die Frage auftaucht: Werden unsere Studenten leistungsmäßig schlechter? Zunächst scheinen die Fakten dafür zu sprechen, diese Frage mit Ja zu beantworten. Um den Sachverhalt richtig einzuschätzen und verändern zu können, muß man die Bedingungen analysieren, die zu einer solchen Situation führten. (Darüber werden wir in einer der nächsten Nummern einen Beitrag veröffentlichen.) Vorwegnehmen aber wollen wir, daß es sich hierbei vor allem auch um eine Erziehungsfrage handelt. Wenn die Erfolge nicht befriedigen, dann tragen in erster Linie die gesellschaftlichen Organisationen mit die Schuld. Wir sind jedoch der festen Überzeugung, daß es uns immer besser gelingen wird, auch diese Schwierigkeiten zu meistern, wenn wir uns an den Materialien der Moskauer Erklärung und des 11. Plenums orientieren, unsere Studenten und Assistenten, überhaupt alle Hochschulangehörigen, von der Sieghaftigkeit des Sozialismus überzeugen und damit die inneren Voraussetzungen schaffen, um allen Schwierigkeiten mit Optimismus entgegenzutreten zu können.

Dipl.-Ing. Kehr, Dipl.-Ing. Spiegel



Unsere afrikanischen Freunde erhoben leidenschaftlich Protest gegen den Mord an Lumumba.